

# Dank an Lucie Burckhardt

Autor(en): **Luder, Ulrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **34 (1983)**

Heft 3

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-393501>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Hauptwerk der schweizerischen Romanik*, dessen rekonstruierbare Baupläne ein massvolles Adaptieren an Zeitgemässes erkennen lassen.

Jede der von 1100 bis 1220/30 sich hinziehenden Bauetappen hat am Münster eine Gruppe von Plastiken hinterlassen. Die rund 120 Kapitelle, Kämpfer und Schlusssteine des Innenraums sind dank dem Umstand, dass sie nie überarbeitet worden sind, *erstrangige Zeugen* der in der Schweiz wirksamen künstlerischen Strömungen der *romanischen Bildhauerei*. Neben der Baugeschichte werden sie deshalb (erstmal!) *in Bild und Wort vollständig vorgestellt*.

Die Monographie gilt indessen nicht allein dem romanischen Bau, seiner Bauplastik und der aus den Schriftquellen rekonstruierbaren Ausstattung, welche liturgische Hauptachsen und Brennpunkte erkennen lässt. Es wird vielmehr ein Bogen gespannt vom Märtyrergrab der Stadtheiligen Felix und Regula über den reformatorischen Bildersturm, die Abbruchlust und das barocke Baufieber bis hin zu den Restaurierungen.

Es soll *ein lebendiges Bild* des mittelalterlichen Münsters und seiner Wandlungen als reformiertes Gotteshaus entstehen, um das Grossmünster in seiner Spannung zwischen Stiftskirche, «zweiter Kathedrale» im Bistum Konstanz, «Reichskirche» und Grabeskirche der Patrone Felix und Regula einerseits und der Mutterkirche der deutschschweizerischen Reformation Huldrych Zwinglis anderseits zu charakterisieren. Was vermag besser die übergreifende Absicht der Baumonographie zu illustrieren als der Zufall, dass das Buch noch rechtzeitig zum *750. Jahrestag der Übertragung von Reliquien Karls des Grossen* – er gilt als legendärer Stifter des Grossmünsters – von Aachen nach Zürich (1233) und auf den *500. Geburtstag des Zürcher Reformators Huldrych Zwingli* (1484) erscheint?

Daniel Gutscher

#### DANK AN LUCIE BURCKHARDT

Wer mit Frau Lucie Burckhardt die Jahre ihrer Präsidentschaft miterlebt hat, nimmt nur ungern und mit leiser Wehmut zur Kenntnis, dass dieser von ihr in so hohem Masse geprägte Zeitabschnitt zu Ende ist. Es wäre einfach, die grosse Zahl von Entwürfen, Fakten und Resultaten darzustellen, die von 1977 bis 1983 in der GSK erarbeitet worden sind und die im Auftakt zum INSA-Werk, in der Reorganisation des Sekretariates, in der verstärkten Mitgliederwerbung und in der unvergesslichen Zentenarfeier in Zofingen besonders beredten Ausdruck gefunden haben. Damit wäre aber wenig ausgesagt über das, was in fünf Jahren von der Präsidentin geleistet werden musste und, weil Lucie Burckhardt jede Aufgabe, die sie übernimmt, mit Elan anpackt, auch geleistet werden wollte. Vielleicht darf einmal daran erinnert werden, dass die Gesellschaft für Kunstgeschichte mit ihren rund 12500 Mitgliedern eine verwaltungstechnisch recht komplizierte Institution ist, die – um das geplagte Wort hier zu verwenden – Management voraussetzt. Zudem wirkt die GSK als bedeutendes Verlagshaus, das sich mit al-

len Problemen der Buchherstellung zu befassen hat. Schliesslich erfordert die Notwendigkeit, die Anliegen der Gesellschaft in die Öffentlichkeit zu tragen, überdurchschnittliche Präsenz der Hauptverantwortlichen. Lucie Burckhardt hat sich dieser Herausforderung gestellt und die Präsidentschaft als echte Führungsaufgabe erkannt. Mit unerhörtem Einsatz suchte sie Kontakte, entwarf sie Lösungsvorschläge, griff sie ein, wo sie Verzögerungen vermutete oder Bequemlichkeit erriet. Die Ziele waren für sie klar, und sie erreichte sie mit Durchsetzungsvermögen und dem natürlichen Charme, der ihr eigen ist. Es ging ihr um die Sache; von sturen formellen Fragen liess sie lieber die Finger. Obwohl sie, erfahrene Diplomatin, Gespräche anzubahnen und in Konflikten zu vermitteln wusste, galt ihr doch das energische «Am Anfang war die Tat» als Wahlspruch. Für das Präsidium einer schweizerischen Gesellschaft brachte sie noch eine weitere ausgezeichnete Vorbedingung mit: dank ihrer Fähigkeit, sich vorbildlich in anderen Sprachen auszudrücken, fand sie rasch den Weg zu den Romands und den Tessinern und half so, auch dort brachliegende Kräfte zu wecken und das Verständnis für die Anliegen der GSK zu fördern. So darf Frau Lucie Burckhardt den herzlichen Dank des Vorstandes und aller Mitglieder der Gesellschaft entgegennehmen, um die sie sich in schönster Weise verdient gemacht hat.

Ulrich Luder

## ZUM RÜCKTRITT VON DR. ULRICH LUDER AUS DEM VORSTAND DER GSK

*In celtis nihil est salodoro antiquius unis  
exceptis treveris, quarum ego dicta soror*

Dieses vom Humanisten Glarean so feierlich als neben Trier älteste Stadt im Keltensland gerühmte Solothurn ist die Heimat unseres scheidenden Vizepräsidenten Dr. Ulrich Luder. Wen wundert es da, dass ein Sohn dieser kulturbegüterten und auch kulturbewussten Stadt an der Aare dem Ruf zur Mitarbeit im Vorstand der GSK im Jahre 1977 mit Freude gefolgt ist. Schon im darauffolgenden Jahr wurde ihm das Amt eines Vizepräsidenten der Gesellschaft übertragen. Dieser rasche Ein- und Aufstieg im Geschäftsgang der GSK kann wohl nicht allein darauf zurückzuführen sein, dass sein Salodurum noch vom lebendigen Wind der Spätantike umweht war und in allen darauffolgenden Epochen des Geistes und der Kunst aktiv mitgehalten hat. Es ist auch Ulrich Luder selbst, dessen reiche menschliche und kulturelle Gaben und Begabungen im GSK-Vorstand so schnell und so anhaltend Früchte getragen haben.

Ulrich Luder ist ausserhalb der Tore der Ambassadorsstadt zunächst als der erfolgreiche Politiker bekannt. Seine Wahl als Nachfolger von Karl Obrecht in die eidgenössische Ständekammer im Jahre 1967, sein geradliniges und doch integrierendes politisches Wirken und sein Aufstieg zum Ständeratspräsidenten in der Wintersession 1978, dies alles ist noch in wacher Erinnerung. Solothurner und Freunde der St.-Ursen-Stadt